

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

Mein Name ist Nick Granit.

Ein Kriminalroman

von

Nick Granit

110% wahr!

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

Nick Granit ist Detektiv in Wien, Ottakring. Alles, was Sie hier lesen, hat sich genauso zugetragen. Die Namen der Mitwirkenden wurden verändert, sind aber der Redaktion bekannt.

1 Erster Teil

2

3

4 1

5

6 KRACH!

7

8 Angetrieben von einem rechten Haken stürzte ich durch die
9 verglaste Eingangstür vom Sittl. Das Sittl, das Weinhaus
10 Sittl, eines der ältesten Gasthäuser Wiens, liegt zwar auf
11 der Bobo-Wanderstrecke zwischen Neubaugasse und Yppenplatz,
12 ist aber trotz Gentrifizierung keine dieser stark
13 frequentierten Hipster-Buden, in denen Freigeister und
14 Kreative bereits vormittags prämierte Weine zu
15 ausgefallenen Häppchen trinken. Hier sinnieren Vertreter
16 des gesellschaftlichen Bodensatzes mit sozialpädagogischen
17 Härtefällen über den Sinn des Lebens. Ein Ort also, an dem
18 raue Umgangsformen gang und gäbe sind. Meine halbelegante
19 Darbietung machte allerdings selbst Carola, die dralle
20 Kellnerin, die sonst sogar dem alten Herrn Ober die Leviten
21 las, sprachlos.

22 Draußen am Gürtel begrüßte mich hupend der auf drei Spuren
23 stillstehende Schwerverkehr. Ich radierte mit meinem
24 Gesicht über den Gehsteig auf die Fahrbahn und kam vor dem
25 Lieferwagen eines Installateurbetriebes zu liegen.

26 Es war kurz nach Mittag an einem Mittwoch Anfang Juli. Die
27 Hitze war wieder mal unerträglich und ich fühlte den
28 heißen, weichen Asphalt an meiner Wange. Dank meiner
29 ballerinahaften Verrenkungen hielt ich das Glas in meiner
30 Hand immer noch wie einen Siegerpokal hoch und von der

1 Frucade war kaum etwas verschüttet worden. Der Installateur
2 hupte. Ich mühte mich ab, wieder auf die Beine zu kommen.
3 Da kam auch schon der grobschlächtige Typ, der mir den
4 Haken verpasst hatte, aus dem Lokal. Gefolgt von einer
5 gewaltigen Bierfahne. Die Aussicht, mein Mittagessen mit
6 einer dieser gatschigen, nicht hausgemachten Cremeschnitten
7 abzuschließen, war vom Tisch.

8

9 „Ich mach dich platt!“

10

11 Ach du liebe Güte! Dass diesen unrasierten, meist
12 glatzköpfigen Hornochsen nichts geistreicheres einfällt.
13 „Ich mach dich platt!“, wird nur noch von „Na warte!“
14 übertroffen. Ich wollte ihm gerade die Banalität seines
15 Spruches erörtern, da parkte er seine merkbar gut
16 trainierte Rechte knapp unter meinem linken Auge. Der
17 Schmerz zuckte durch meinen Schädel. Tausend Sonnen
18 explodierten vor meinen Augen.

19 „Na warte!“, zischte ich ihm entgegen und unterstrich diese
20 Drohung mit einem linken Jab. Damit hatte er nicht
21 gerechnet. Noch bevor ihm klar wurde, was ihn da eben
22 getroffen hatte, schenkte ich ihm bla, bla, bla ... - man
23 kennt das ja, diese langweiligen Schilderungen von
24 Schlägereien, Pferderennen, Baseballspielen oder
25 Geschlechtsverkehrssituationen. Ich spar mir also die
26 schmerzlichen Details der nächsten fünf Minuten.

27

28 Kennen Sie den Moment kurz vor der Ohnmacht? Wenn jemand
29 auf Sie einprügelt und Sie nicht mehr in der Lage sind,
30 sich zu wehren, weil die Schläge Ihnen keine Zeit für die

1 geringste Reaktion lassen? Man spürt zwar noch das Hämmern
2 der gegnerischen Fäuste, aber keinen Schmerz mehr. Ohne
3 Vorahnung auf das elende Jammertal, in dem man erwachen
4 wird, könnte man in diesen tauben Sekunden fast zufrieden
5 sein. Im nächsten Moment wird man von King Kong, Godzilla
6 oder Big Otto Wanz in eine alles egalisierende Schlafphase
7 getreten. Vom Gong wird man leider nur im Ring gerettet.
8 Auf der Straße ist man vom Erschöpfungszustand seines
9 Sparringspartners abhängig.

10

11 Nach einem Power-Napping am Gehsteig rappelte ich mich auf.
12 Der Glatzkopf hatte scheinbar die Lust daran verloren, auf
13 einen regungslosen, alten Sack einzuprügeln und war
14 gegangen. Ich schleppte mich zu meinem Wagen. Ein weißes
15 Opel Kadett Coupé LS, Baujahr 69. Nur zwei Jahre jünger als
16 ich, aber in einer erheblich besseren Verfassung. Mühsam
17 fischte ich mit geschwellenen Fingern die Schlüssel aus
18 meiner Hosentasche, öffnete die Türe, ließ mich in den
19 roten Plastiksitz fallen und startete den Motor. Das
20 Geräusch erinnerte an den Gesang eines sterbenden Wales.

21

22 Ich drehte den Schlüssel zurück in die Ausgangsposition,
23 schloss die Augen, zählte bis fünf und sammelte all meine
24 positiven Gedanken.

25

26 Der zweite Startversuch blieb völlig geräuschlos.

27

28 Der Tag hatte schon beschissen begonnen und jetzt war ich
29 auch noch Benutzer der Wiener Linien geworden. In solchen
30 Momenten bereue ich meinen Entschluss, die Finger von der

1 Flasche zu lassen.

2

3

4

5 2

6

7 Der Tag darauf war zu vergessen. Ich ging nur kurz zu Frau
8 Doktor Manhart, die wie üblich ratlos war, aber einen
9 Prachtarsch hatte und tolle Beine, die sie auch gerne
10 zeigte. Es ist jetzt nicht so, dass ich explizit auf
11 rothaarige Mittvierzigerinnen steh. Ich interessiere mich
12 ebenso für Blondinen, Brünette oder Schwarzhaarige. Da
13 halte ich es ganz wie Jan Kiepura, aber bei der Frau Doktor
14 passt einfach die Kombination rothaarig, zierlich, kleine,
15 aber scheinbar feste Brüste, gerade richtig Speck an den
16 Hüften und ihre Beine habe ich ja schon erwähnt. Der weiße
17 Kittel ließ zudem genug Spielraum, um zu rätseln, ob sie
18 darunter noch Textil trug.

19 Ich ließ mir Tabletten gegen meine Gastritis verschreiben.
20 Mein Magen brannte wie Feuer und das konnte ich zu meinen
21 angeschlagenen Knochen nicht auch noch brauchen. Als sich
22 Frau Doktor tief zur unteren Lade ihres Medizinschranks
23 bückte, stellte ich mir vor, wie sich ihr drahtiger Körper
24 unter meinen 98 Kilo machen würde und überlegte kurz, sie
25 zum Vietnamesen einzuladen, verwarf die Idee aber beim
26 Gedanken an Ente süß-sauer wieder. Vielleicht beim nächsten
27 Mal, nach einer Prostatauntersuchung.

28

29 Zuhause spülte ich eine Tablette Sucralfat mit einer großen
30 Tasse Milchkafee ohne Zucker hinunter. Ich spürte

1 förmlich, wie sich die rettende Schutzschicht über meine
2 Magenwände legte und ging wieder ins Bett. Kurz dachte ich
3 daran zu onanieren, ließ es dann aber bleiben. Dazu hatte
4 mir die Frau Doktor doch zu wenig geboten. Ich nahm mir
5 also die Zeitungen und das postalisch zugestellte
6 Werbematerial der letzten Wochen vor, was einen rasanten
7 Anstieg meiner Magensäure zur Folge hatte. Zeitunglesen ist
8 nichts für empathische Gemüter.

9
10 Kann mir mal jemand erklären, warum nur noch gewissenlose
11 Arschlöcher politische Karriere machen?

12
13 Zum Glück war auch die Postwurfsendung eines Meditations-
14 Gurus mit praktischen Anwendungen im Stapel. Seit meiner
15 kurzen, aber heftigen Romanze mit einer Klangschalen-
16 Therapeutin, hatte ich für derlei Hokusfokus tatsächlich
17 etwas übrig. Ich dachte an saftige Wiesen, plätschernde
18 Flüsse, rauschende Wälder und empfand tiefe Dankbarkeit und
19 intensiven Harndrang. Das beruhigte Geist und Metabolismus
20 und glich meinen Säure-Basen-Haushalt vorübergehend ein
21 wenig aus.

22
23 Im Grunde war es ein gemütlicher Tag.

24
25 Abgesehen von den Schmerzen.

26

27

28

29 3

30

1 Dann kam Freitag. Halleluja! Der Tag, auf den die ganze
2 Welt hinarbeitet. Das Leben der meisten Menschen dreht sich
3 ums Wochenende. Und um den Urlaub. Dafür lohnt es sich,
4 fünf Tage der Woche mit Arbeit zu vergeuden, sich von
5 Vorgesetzten demütigen zu lassen, sich zu langweilen, mit
6 Kollegen zu streiten, auszubrechen, zu mobben und gemobbt
7 zu werden, in Ärsche zu kriechen, vom Gerüst zu fallen,
8 Konzepte zu erstellen, für die man ausgelacht wird, sich an
9 der Kassa von frustrierten Kunden anschreien zu lassen, die
10 Finger an der Kreissäge zu verlieren, Kotze und
11 Hundescheiße vom Gehsteig zu waschen, sich vom Sitzen einen
12 fetten Arsch wachsen zu lassen und einen
13 Bandscheibenvorfall im Bereich der Halswirbelsäule zu
14 riskieren. Alles nur für das Wochenende. Da kann man sich
15 dann in Ruhe besinnungslos saufen. Ich weiß, wovon ich
16 rede, ich war selbst lange genug in der Tretmühle. Aber das
17 ist Vergangenheit. Ich hab es gewagt, auszubrechen und den
18 Sprung in die Selbständigkeit geschafft. Mir eine Existenz
19 aufgebaut. Seitdem arbeite ich nicht fünf, sondern sieben
20 Tage die Woche und am Freitag ist die Wahrscheinlichkeit
21 auf Kundschaft am größten. Falls ich das vergessen habe zu
22 erwähnen, mein Name ist Nick Granit, so steht es serifenlos
23 auf meiner Türe, und darunter: Privatdetektiv.

24

25 Dank TV, Tageszeitungen und Lifestylmagazinen fühlt sich
26 der Großteil der Menschen in Industrienationen und
27 Schwellenländern hintergangen und betrogen und - ich sage
28 es gleich - meistens haben sie recht damit. Viele reden
29 sich ein, unter einer von Chemtrails oder Antibiotika
30 bedingten Paranoia zu leiden und versuchen durch Yoga oder

1 Meditation ihre Mitte zu finden. Das ist natürlich ein
2 Blödsinn. Während der Woche ist es noch einigermaßen
3 erträglich für sie, da sind sie von ihrer Arbeit und der
4 Mattscheibe abgelenkt, aber wenn der Freitag Abend naht,
5 und ihr Liebster wieder mal zum Pokern oder ihre Angebetete
6 zum Late-Night-Shoppen geht, werden sie nervös. Da steigt
7 ihnen das Kribbeln in die Magengrube und vernebelt ihr
8 Gehirn. Ihr Therapeut hat ihnen zwar den 80-Euro-Tipp
9 gegeben, tief durchzuatmen, aber nach all dem
10 Hyperventilieren und dem gescheiterten Versuch, das Handy
11 ihres Partners übers Internet zu orten, kommen sie doch zu
12 mir, um sich beruhigen zu lassen. Meistens muss ich sie
13 dann enttäuschen.

14
15 Und so läutete auch diesen Freitag, pünktlich nach
16 Büroschluss, unmelodiös meine Türklingel und herein kam die
17 aus Fernsehen und Klatschpresse bestens bekannte Gemahlin
18 des Bauunternehmers Ronald „Ronnie“ Zapka. Moment, das ist
19 nur die halbe Wahrheit. Sie kam nicht einfach in mein Büro,
20 sie bewegte sich wie geschmolzenes Metall. Brandheiß und
21 gefährlich! Der Schwung ihrer Hüften schob sich unter ihrem
22 knielangen, engen Rock in Slow Motion direkt zu meinem
23 Schreibtisch. Es schien, als würde sie nach jedem Schritt
24 mit einem kleinen, ruckartigen Schlenker ihr Becken nach
25 vorne schieben. Das Top spannte sich über ihre Brüste
26 ebenso stark wie meine Hose bla, bla, bla ... - auch das
27 haben wir schon tausendmal gelesen und jedem ist
28 mittlerweile klar, dass die gute Frau zu der Sorte gehört,
29 die man gerne durchs Büro vögeln würde, was aber nie
30 passiert, weil die Detektive zu schüchtern, zu

1 professionell, zu deprimiert, zu abgebrüht, zu oft
2 verlassen worden sind oder die Frauen zu xxx, zu xxx, zu
3 xxx oder zu xxx sind. Ich bin kein Frauenkenner, also
4 ersetzen Sie bitte die „xxx“ durch Adjektive Ihrer Wahl.

5

6

7 „Ich gehe jeden Freitag ins Swingland, um mich von ein paar
8 Jungs ordentlich durchvögeln zu lassen. Mein Mann weiß
9 nichts davon und so soll es auch bleiben. Er ist ein alter,
10 aber stinkreicher Bauunternehmer, den ich nur geheiratet
11 habe, um ein sorgenfreies Leben in Luxus führen zu können.
12 Ich habe den Eindruck, dass er in letzter Zeit etwas
13 misstrauisch geworden ist. Sorgen Sie dafür, dass er dieses
14 Misstrauen wieder verliert. Übrigens möchte ich anonym
15 bleiben. Ich werde meinen Namen nicht nennen. Fragen Sie
16 also nicht nach.“

17 An dieser Rede hatte sie zweifellos lange gefeilt und sie
18 hübsch auswendig gelernt. Offensichtlich unterschätzte sie
19 ihre Prominenz oder sie vermutete, dass ein Kerl wie ich
20 keinen Überblick über die Seitenblicke-Szene hat. Ich sagte
21 vorerst nichts, ließ sie im Glauben der schützenden
22 Anonymität und starrte sie gelassen an, um sie unsicher zu
23 machen. Sie wollte als taffe Bitch auftreten, aber das nahm
24 ich ihr nicht ab.

25

26 Es gibt immer wieder Augenblicke im Leben eines Mannes, in
27 denen er entscheiden muss, auf Schiene zu bleiben oder
28 auszubrechen. Etwas zu wagen. Auf's Ganze zu gehen. Als Held
29 gefeiert zu werden oder sich eine Ohrfeige einzufangen.
30 Zu verlieren, wenn man alles gegeben hat, ist keine

1 Schande. Ganz im Gegenteil. Es ist eine wertvolle Erfahrung
2 und eine Motivation fürs nächste Mal. Schon in meiner
3 frühesten Jugend hatte ich den Ruf, ein unbelehrbarer Idiot
4 zu sein, weil meine Neugier größer als meine Vernunft war.
5 Seitdem habe ich unzählige Ohrfeigen kassiert und es gibt
6 kaum einen Knochen in meinem Körper, der nicht mindestens
7 einmal gebrochen worden wäre, aber manchmal, ja, manchmal
8 gab es auch den Triumph.

9
10 Es gilt also, diesen kleinen Moment des Unbehagens, den man
11 vielleicht auch Angst nennen könnte, zu überwinden und
12 nicht an Ohrfeigen, Klagen, Bußgelder, Enterbung,
13 Familienfehden, soziale Ausgrenzung, bittere Vergeltung
14 oder sonstige Repressalien zu denken. Es gilt, gar nicht zu
15 denken. Es gilt zu handeln. Manchmal ist das
16 lebensverändernd und oft führt es in ausweglose oder
17 peinliche Situationen, aber daran wächst man.

18 Doch ich kann Ihnen sagen, selbst ein Leben auf des Messers
19 Schneide stumpft mit den Jahrzehnten ab. Es wird zwar nie
20 Routine, aber der Nervenkitzel verliert sich mit der Zeit.

21 Ich stand also wie selbstverständlich auf, ging zu ihr,
22 beugte mich ganz nah an ihr Ohr und sagte ruhig und sicher
23 mit meiner besten Grabesstimme: „Ich werd dir jetzt deinen
24 Rock hochschieben, den Slip vom Leib reißen und dich hier
25 auf meinem Schreibtisch so richtig hart durchvögeln.“

26
27 Diesmal blieb die Ohrfeige aus.

28

29

30

1 4

2

3 „Sie kennen mich. Ich bin ein alter, aber stinkreicher
4 Bauunternehmer, der in der Öffentlichkeit gern den dummen
5 August spielt. Das steigert meinen Marktwert. Meine Frau
6 ist ein Society-Luder Ende Zwanzig und betrügt mich. Jeden
7 Freitag geht sie mit Freundinnen zum Late-Night-Shopping,
8 sagt sie, aber ich bin ja noch nicht ganz blöd. Ich bin mir
9 sicher, dass sie rumvögelt.“

10 Während seiner Ansprache hatte er sich in Rage geredet und
11 als krönenden Abschluss in baumeisterlicher Manier mit der
12 Faust auf meinen Schreibtisch gedroschen. Ich zuckte
13 zusammen. Nicht vor Schreck, sondern weil ich beinahe
14 eingedöst war. Es war noch keine zwei Stunden her, dass ich
15 hier am Schreibtisch seine Alte gevögelt hatte und das war
16 anstrengender gewesen, als ich es gewohnt war.

17 Dass jetzt ausgerechnet ihr gehörnter Gemahl vor mir saß
18 und mich beauftragte, seine Frau zu beschatten, konnte kein
19 Zufall sein.

20 Was für ein Spiel trieb man mit mir? War das ein Komplott?
21 Möglicherweise wurden sie vom Österreichischen Detektiv-
22 Verband geschickt. Die hatten schon länger ein Auge auf
23 mich geworfen. Meine ethischen Grundsätze seien bedenklich.
24 So ein Blödsinn! Andererseits war der Zapka doch sicherlich
25 eine Nummer zu groß, um sich auf solche Detektiv-Verband-
26 Spielchen einzulassen.

27 Ich beschloss also, mich vorerst von beiden Zapkas bezahlen
28 zu lassen, bis etwas Licht in die Sache gekommen war.

29

30 Frau Zapka hatte mich beauftragt, sie am Abend in den

1 Swingerclub zu begleiten. Ich sollte vermeiden, dass ihre
2 Recherchen zum Thema Sexualpädagogik von einem Laufburschen
3 ihres Mannes visuell dokumentiert wurden. Sie wollte nicht
4 fotografiert oder gefilmt werden. Im Auftrag von Herrn
5 Zapka sollte ich im Rahmen einer klassischen
6 Partnerschaftsüberwachung seiner Frau folgen, um Beweise
7 für ihre Untreue zu sammeln.

8
9 Mein Name ist Nick Granit und ich verrechne 22 Euro die
10 Stunde, zwölfmal am Tag plus Spesen. In den letzten drei
11 Monaten hatte ich nur drei Aufträge. Erst sollte ich die
12 nymphomane Gattin eines biedereren Regierungsrats suchen und
13 danach war ein Mann zu mir gekommen, der seine Schwester
14 vermisste. Ich habe beide Frauen gefunden. Die eine steckte
15 in Windeln, als ich sie fand, und die andere knietief im
16 Blut sexsüchtiger Senioren. Ich werde die Frauen nie
17 verstehen. Wo wollen sie alle nur hin? Und warum laufen
18 ihre Männer hinterher? Wenn Du eine Frau halten möchtest,
19 solltest Du sie gehen lassen. Und wenn Du sie nicht halten
20 möchtest, na ja, dann sowieso.

21 Mein dritter Job war noch am lukrativsten. Klassischer
22 Personenschutz. Für zweihundert Euro begleitete ich eine
23 ältere Dame mit ihrem Chow-Chow in den Hundesalon, wartete
24 dort drei Stunden und brachte die beiden wieder sicher in
25 ihre Villa am Wilhelminenberg.

26
27 So schaut's aus. Das ist die Auftragslage, es sollte mir
28 also niemand einen Vorwurf machen, wenn ich die Gelegenheit
29 nutze und mich bis auf weiteres für meine Arbeit von
30 mehreren Interessenvertretern bezahlen lasse. Kein einziger

1 im Nationalrat, der es nicht ebenso macht.

2

3 Für den Swingerclub war es noch eindeutig zu früh, also
4 platzierte ich meinen immer noch gepeinigten Luxuskörper
5 erst mal für ein paar Stunden auf die Couch.

6

7 Ich war ziemlich zufrieden mit mir.

8

9

10

11 5

12

13 Es war knapp vor Mitternacht, als ich aufwachte. Gerade
14 lange genug, um zu beschließen, liegenzubleiben.

15

16

17

18 6

19

20 Das Telefon klingelte und ich kippte von der Couch. „Kommen
21 Sie sofort in die Schlüsselgasse. Die Scheiße ist am
22 Dampfen!“

23 Frau Zapka hatte aufgelegt, noch bevor ich einen Laut von
24 mir geben konnte. Ich ging zum Kühlschrank, trank mit einem
25 Zug eine Flasche Frucade halb leer – eine von den großen
26 Eineinhalbliterflaschen, nicht die kleinen für
27 Minderjährige – strich mir die Haare glatt, griff nach dem
28 Autoschlüssel in meiner Hosentasche und erinnerte mich an
29 das mitleidige Lächeln des Mechanikers, dem ich meinen Opel
30 ausgeliefert hatte.

1

2 Es überrascht mich immer wieder, wie schwierig es ist, um
3 halb zwei Uhr morgens ein Taxi zu bekommen. Was ist los mit
4 dieser Stadt? Geht jetzt alles vor die Hunde? Ich lief die
5 Ottakringer Straße hinunter bis zum Gürtel. Zwei Taxis
6 kamen mir entgegen und erwiderten freundlich mein Gewinke.
7 Eines überholte mich. Endlich konnte ich an der Alser
8 Straße einen Wagen stoppen. Zu Fuß wären es zwar nur noch
9 knapp 800 Meter gewesen, aber diese Blöße wollte ich mir
10 vor meiner Kundin nicht geben.

11 Der Fahrer schien im Clinch mit dem Navigationsgerät zu
12 liegen. Jedes Mal, wenn es ihm den Weg ansagte, drehte er
13 fast durch und beschimpfte das Ding in einer Sprache, die
14 mir gänzlich unbekannt war. Was aber nichts heißen soll.
15 Ich zähle mich nicht zu der sozialen Gruppe der
16 weitgereisten Kosmopoliten. Auch nicht zu den
17 Höhergebildeten. Jedenfalls machte der Typ den Eindruck,
18 als würde er manisch versuchen, mein Ziel nicht zu
19 erreichen. Er umkreiste weiträumig die Schlösselgasse, bis
20 ich nach glatten acht Minuten an der Ecke
21 Neubaugasse/Siebensterngasse aus dem Wagen sprang und
22 schätzungsweise einen Kilometer zu Fuß lief. Es war kurz
23 vor zwei, als ich ankam. Von meiner Klientin keine Spur.
24 Ich ging ins Swingland.

25

26

27

28 7

29

30 Den zwei oder drei Mauerblümchen, die das Swingland nicht

1 kennen, eine kurze Einführung: Das Swingland ist ein
2 Swingerclub, in dem Jung und Alt versuchen, sich die
3 zwanghafte Geilheit aus dem Körper zu stoßen, um den Rest
4 der Woche wieder einen klaren Kopf zu haben. Das ist nichts
5 Schlimmes. Solche Clubs gibt es seit Jahrtausenden und es
6 ist gut, dass es sie gibt. Schade nur, dass sie einen
7 derart schlechten Ruf in der Welt haben. Wenn die Leute
8 mehr vögeln würden, wären sie weniger frustriert. Es gäbe
9 weniger Streit, Habgier, Neid, Kriege, schlechte Zensuren,
10 Ehrgeiz, religiöse Fanatiker und Vergewaltigungen. Sex
11 kompensiert. Besser als essen, Bücher lesen, Kriege
12 anzetteln oder viele andere Dinge. Manche versuchen es mit
13 Religion, Sport, Alkohol oder anderen Drogen. Das verblödet
14 zwar, hat aber alles eine gewisse Wirkung. Religion nicht.
15 Die verblödet nur.

16 Ich hatte mal so eine Phase, während der ich regelmäßig ins
17 Swingland ging. Hier hatte ich Valerie kennen gelernt, was
18 eine ziemlich schmerzhaft Episode in meinem Leben
19 eingeläutet hatte. Aber das ist eine andere Geschichte. Ist
20 Jahre her. Seitdem hat sich einiges hier geändert. Nur der
21 Geruch ist derselbe geblieben. Das Aroma von frischem
22 Schweiß, billigen Kondomen und Vaginalsekret gemischt mit
23 einem Hauch Desinfektionsmittel irritiert aber nur so
24 lange, bis dir die ersten nackten Weiber entgegenlächeln.
25 Von da an übernehmen die Hormone die Kontrolle und da kann
26 es dann stinken wie in einem Hasenstall. Was auch immer
27 hier passiert, wird jeder gute Katholik am nächsten Tag
28 bereuen, aber wieder und wieder tun wollen.

29 Gemäß der Hausordnung war ich mittlerweile nackt und nur
30 mit einem Badetuch bewaffnet. Das Rauchverbot war angenehm

1 und mittlerweile ein Statement gegen unsere Regierung, die
2 sich natürlich auch von der Tabakindustrie bezahlen ließ.
3 Eher unangenehm fiel mir dagegen der scheinbare
4 Alkoholzwang auf. Ich bin jetzt seit gut sechs Jahren
5 trocken. Also wirklich. Kein Tropfen. Nicht mal ein
6 Punschkräpferl. Und es geht mir gut damit. Wirklich gut!
7 Einziger Nachteil ist meine gesteigerte
8 Geruchsempfindlichkeit. Besonders widerlich finde ich
9 Alkoholdunst, der aus Körperöffnungen gehaucht, geschwitzt
10 oder gefurzt wird. Mir kommt das große Kotzen, wenn ich
11 eine Nase davon erwische. Ich hab versucht, das zu
12 ignorieren, weil es mir im Umgang mit Frauen meines Alters
13 wirklich hinderlich ist. Selbst die schärfste Sexbombe
14 bringt mich nicht auf Touren, wenn sie nach Prosecco aus
15 dem Mund oder Cuba Libre aus ihrer Muschel stinkt. Nicht
16 mal, wenn sie nackt vor mir Poca Loca tanzt, so wie das
17 jetzt gerade der Fall war.

18 „Mein lieber Herr Gesangsverein“, neckte mich meine
19 Klientin. Frau Zapka war nur noch mit einem Martini in der
20 Hand bekleidet. Handtücher lagen ohnehin in jeder Ecke.
21 „Wenn ich dich so ansehe, bin ich fast geneigt, zu
22 verzeihen, dass du mich hast warten lassen.“ Sie packte
23 mich am Schwanz und ich konnte ein kleines Zucken nicht
24 unterdrücken. „Was hat dich aufgehalten? Ich verpasse hier
25 die besten Sessions. Ich zahle dich nicht, um mir einen
26 keuschen Lebensstil anzueignen.“

27 Stimmt, sie zahlte mich, ihr übertrieben motivierte
28 Paparazzi vom Leib zu halten, damit sie hier ungestört den
29 Eichhörnchen-Tanz aufführen konnte. Sie vermutete, dass ihr
30 Mann einen heruntergekommenen Schnüffler auf sie angesetzt

1 hatte, der sie beim munteren Bienchenbestäuben
2 fotografierte, oder - noch besser - einen abendfüllenden
3 Spielfilm drehte.

4 Mit dieser Vermutung lag sie goldrichtig. Genau dieser
5 heruntergekommene Schnüffler war ich nämlich. Ich bin sogar
6 derart heruntergekommen, dass ich von beiden Parteien
7 abkassiere. Kommt mir nicht mit Berufsethos. Solange sich
8 die feinen Herrn Politiker von Lobbyisten mit Tausend-
9 Dollar-Scheinen den Arsch abwischen lassen und nach ihrer
10 Pfeife tanzen, muss sich niemand, der 22 Euro die Stunde
11 bekommt, ein schlechtes Gewissen machen. Es geht ums
12 Überleben. Hebt euch den Vortrag über Ehre, Anstand und
13 Nächstenliebe also besser für die Pfadfinder auf. Die
14 fidele Baumeister-Sippe ist stinkreich und gibt jeden Tag
15 für Tapas und Maniküre mehr aus, als ich im Monat verdiene.
16 Mir macht niemand ein schlechtes Gewissen. Also: „Spar Dir
17 die Moralpredigt und mach etwas Sinnvolles.“

18 Sie sah mich verblüfft an. Scheinbar hatte ich den letzten
19 Gedanken tatsächlich laut gesagt. Tja, das sind die
20 Spätfolgen, wenn man jahrelang gesoffen hat. Nicht nur der
21 Gleichgewichtssinn hat eine Schlagseite, manchmal hat man
22 sich einfach nicht mehr unter Kontrolle und sagt Dinge, die
23 man eigentlich nur denken wollte. Hat jetzt nichts mit
24 Tourette zu tun, glaube ich jedenfalls. Ich laufe nicht
25 herum und schreie Passanten auf der Mariahilfer Straße an.
26 Ist eher so ein Tick, der einen daran erinnert, wie blöd
27 man war und der dabei hilft, nie wieder zur Flasche zu
28 greifen. Also eh ganz nützlich, aber in Situationen wie
29 dieser eher unpassend.

30 Wie es schien, konnte meine Klientin diesem Kommando

1 allerdings durchaus was abgewinnen, denn anstatt pampig zu
2 werden, war sie bereits auf ihren Knien und saugte an
3 meinem Dicken. Ok, ich muss mich korrigieren. Das mit der
4 Prosecco-Fahne war nun doch nicht mehr so schlimm und
5 abtörnend. Die junge Dame hatte ein paar gekonnte Zungen-
6 Schlenker drauf. Währenddessen checkte ich die restlichen
7 Anwesenden im Raum. Es war Freitagabend und naturgemäß gut
8 besucht. Die arbeitende Mittelschicht wollte sich den Frust
9 aus den Köpfen vögeln. Für die gemeine Hackler-Bagage war
10 das hier nichts. Die sofften sich zwar auch die Birne zu
11 Mus, erledigten das aber mit Dosenbier zuhause vor dem 60-
12 Zoll-Panorama-Plasma-Fernseher. Danach stritten sie mit
13 ihrer ebenfalls besoffenen Frau, damit sie sich nicht
14 schämen mussten, wenn es beim Sex hart zugeht.

15
16 Hier brauchte man keine Entschuldigung. Im Swingland gab es
17 den Marquis-Salon. Das klingt immerhin vornehmer als
18 „strenge Kammer“, ist aber ebenso zweckmäßig eingerichtet.
19 Sie sehen, im Swingland legte man größten Wert auf
20 Umgangsformen, Seriosität und Sauberkeit. Den Damen war
21 jede Art von Dessous erlaubt. Männer hatten nackt zu sein.
22 Enthaart waren sie alle. Ich kam mir vor wie Koko, das
23 Zirkusäffchen. Jetzt kenn ich natürlich die vorherrschende
24 Meinung über haarige Rücken und seit einigen Jahren bin ich
25 dem Wildwuchs auf meiner Kehrseite nicht mehr gleichgültig
26 gegenüber eingestellt, bin aber auch nicht der Pedant, der
27 wöchentlich mit der Lupe über seine Schultern fegt und
28 penibelst jedes Haar entfernt. Um ehrlich zu sein, lag das
29 letzte Mal schon länger als einen Monat zurück. Vielleicht
30 auch mehr als zwei Monate. Auch der Haarkranz um meinen

1 Pimmel erregte Aufsehen bei Frau Zapka, die ihr
2 enthusiastischen Lutschen immer wieder unterbrechen musste,
3 um sich ein Haar aus der Kehle zu ziehen. Dass sie darüber
4 nicht zu nörgeln begann, machte sie mir ein Stück
5 sympathischer. Jedenfalls war der Raum - wir befanden uns
6 immer noch im Eingangsbereich - gut besucht. Links von mir
7 war die Bar, an die ich mich lässig gelehnt hatte, als Frau
8 Zapka der Eifer überkam. Hinter der Bar überwachte eine
9 dralle Brünette - nackt bis auf eine knappe, weiße Schürze
10 - das Buffet und füllte die Gläser nach. Sie zog etwas
11 überrascht ihre rechte Augenbraue hoch, als ich ein Glas
12 Fanta bestellte und ich hatte den Eindruck, dass sie ihre
13 kleinen Brüste extra für mich noch ein wenig mehr
14 herausstreckte. Kam wohl nicht so oft vor, dass hier jemand
15 nüchtern bleiben möchte. Mir kam der Gedanke, dass mich das
16 eventuell verdächtig machen könnte. Ich beschloss, beim
17 nächsten Mal ein Bier zu bestellen, um damit unauffällig
18 die Zierpflanzen zu wässern. Was bin ich doch für ein
19 pfiffiges Kerlchen. Ich fühlte mich von Minute zu Minute
20 wohler hier. Auf der Bar war Fingerfood angerichtet:
21 Hähnchen, Tapas, Sushi, Gemüseteile usw. - passte alles
22 nicht so wirklich zusammen, machte aber satt und das
23 Hantieren mit Messer und Gabel war unnötig. Ende der 90er-
24 Jahre gab es hier einen unschönen Vorfall, als einem
25 Regierungsrat mit einem Buffet-Messer die Eier
26 weggeschnipselt wurden. War eine witzige Geschichte. Er
27 ließ sich im Salon Royal gerade von einer vollbusigen
28 Domina mit einem Strap-On den Hintern verwöhnen, als
29 zufällig seine Frau durch die Tür kam. Ich hab mich immer
30 gefragt, warum der Mann dafür büßen musste. Seine Gattin

1 war schließlich auch freiwillig hier gewesen.

2

3 „Soll ich weiter machen, oder langweilst du dich?“, meldete
4 sich meine Auftraggeberin aus dem Untergrund.

5 „Ja, ja, mach nur weiter“, antwortete ich geistesabwesend
6 und langte nach einer kalten Hähnchenkeule.

7 „Ich möchte aber nicht, dass du in meinem Mund kommst.“

8 „Keine Angst“, schmatzte ich beschäftigt. Seltsam, dachte
9 ich, sobald eine Frau deinen Schwanz in den Mund nimmt, ist
10 sie per du mit dir.

11 Ich musterte weiter die Leute auf mögliche
12 Beobachtungsaktivitäten. Zwar hatte der alte Baumeister
13 mich für den Fotojob angeheuert, aber man konnte nie
14 wissen, ob ich nicht nur der Köder war. Es kam mir immer
15 noch spanisch vor, dass beide Zapkas ausgerechnet mich mit
16 dieser Angelegenheit beauftragt hatten. Ich hielt den Alten
17 durchaus für gerissen genug, um über mein Geschäft mit
18 seiner Frau informiert zu sein und mich als Sündenbock ins
19 Rennen zu schicken, während einer meiner lieben Kollegen
20 bereits in Russ Meyers Fußstapfen trat, und mit Frau
21 Etepetete und mir als Hauptdarsteller eine Fortsetzung der
22 Satansweiber von Tittfield drehte. Ob das Sinn ergab,
23 wusste ich nicht, deshalb blieb ich auf der Hut.

24

25 Das Publikum war überschaubar. Am auffälligsten war der Typ
26 mit ausgeprägtem Seitenscheitel, der alleine in der Nische
27 saß, an seinem Bier nippte und uns immer wieder verstohlene
28 Blicke zuwarf. Seine rechte Hand zitterte unterm Tisch.
29 Vermutlich ein Nervenleiden. An der Bar stand eine ziemlich
30 hagere, hochgewachsene Blondine mittleren Alters, die sich

1 mit ihren beiden Zwillingsschwestern angeregt unterhielt.
2 Direkt hinter ihr standen zwei ältere Herren. Erst dachte
3 ich, dass einer der beiden weinte oder lachte, weil es ihn
4 vom Scheitel bis zur Sohle schüttelte. Erst als ich meinen
5 Hals gefährlich lang streckte, sah ich, dass er dem anderen
6 Typen einen runterholte und damit auf den Arsch der
7 Blondine zielte, die sich währenddessen mit Sushi ihren
8 Mund stopfte.

9 Wenn das nur gut geht, dachte ich.

10 Weiters saß noch ein ziemlich junges Pärchen an einem
11 Tisch, das noch unschlüssig wirkte, ob es sich in den
12 nächsten Raum wagen sollten. Ihre gut platzierten Tattoos
13 brandmarkten sie als aufstrebende Start-ups der Kreativ-
14 Szene. Vermutlich eine Mode-Designerin mit eigenem Vintage-
15 Store in Neubau und ein frischgefangener Art-Director einer
16 Franchise-Werbeagentur. Meinem professionellen Urteil
17 zufolge war von keinem hier spontanes Blitzlichtgewitter zu
18 befürchten.

19 Ich griff mir noch ein Haxerl. Schließlich war es
20 mittlerweile halb drei und ich hatte nicht gefrühstückt.

21

22 Da endete plötzlich das Saugen und Schmatzen unter mir.
23 „Bin gleich zurück“, erklärte mir Frau Zapka, ging an den
24 Tisch des Designer-Pärchens und wechselte ein paar Worte.
25 Kurz blickten alle drei zu mir. Mir fiel nichts dazu ein,
26 also winkte ich dezent. Frau Zapka verdrehte genervt ihre
27 Augen und plauderte weiter mit den beiden, bis es schien,
28 als wären sie sich über irgendwas einig geworden. Nur der
29 Junge schien Einwände gegen ihr Geschäft zu haben. Frau
30 Zapka kam zu mir zurück.

1 „Ich möchte zusehen, wie du die Kleine richtig hart
2 durchvögelst“.

3 So schnell geht's und du bist eine Hure, dachte ich. Der
4 Gedanke, dafür bezahlt zu werden, um mit einer schicken
5 Designerin zu vögeln, amüsierte mich, gleichzeitig kam ich
6 mir etwas minderwertig vor. Ich hatte noch nie gehört, dass
7 es eine Professionelle um 22 Euro die Stunde machte. Wie
8 auch immer, von solchen Kalamitäten lässt sich ein Profi
9 nicht irritieren. Flugs waren wir im Come-together-Salon
10 und vergnügten uns unter den eifersüchtigen Blicken ihres
11 Freundes, der zwar auch von meiner Klientin bearbeitet
12 wurde, aber offensichtlich nicht ganz bei der Sache war.
13 Seine Nudel blieb flapsig. Ein routinierter Detektiv
14 verliert nie den Überblick. Auch nicht in den abwegigsten
15 Situationen, und so behielt ich während der ganzen
16 Akrobatik die Anwesenden im Auge.

17 Der Salon selbst machte nicht viel her. Mit etwa 30
18 Quadratmetern eher klein, war er mit einem weißen, einst
19 flauschigen Hochflorteppich ausgelegt. Darauf standen drei
20 gewaltige, zu Liegestätten ausgezogene Sofas in rot mit
21 vielen Pölstern, auf denen ebenfalls Gruppen in Zweier- bis
22 Viererkonstellationen zur Sache gingen. Der Seitenscheitel
23 aus dem Foyer war auch wieder hier. Ohne Bier, aber nach
24 wie vor fleißig am Wichsen. Alma, so hieß die Designerin,
25 die vor mir ihren Hintern in die Höhe reckte, brachte etwas
26 Unruhe in die Atmosphäre, weil sie ziemlich laut stöhnte,
27 was sich langsam zu einem angsteinflößenden Geschrei mit
28 spitzem Gejammere zwischendurch auswuchs. Kavalier, der ich
29 bin, stoppte ich erst mal, doch sie feuerte mich an, bloß
30 nicht aufzuhören. Also pumpte ich, was das Zeug hielt und

1 ließ mir für 22 Euro die Stunde die Ohren vollschreien. Wir
2 erregten zunehmend Aufmerksamkeit und ehe ich mich versah,
3 war eine der Damen von der Nachbarcouch bei uns und
4 knutschte heftigst mit Alma. Die Brünette in mittlerem
5 Alter und Strümpfen legte sich mächtig ins Zeug. Es schien,
6 als würde sie Alma auffressen wollen. Das nahm Almas
7 Designer-Freund - seinen Namen hatte ich vergessen, Manuel,
8 Mario, Martin oder so - noch eher gelassen hin, als aber
9 auch noch ein eher dicklicher Typ zu uns kam und sich Alma
10 seinen Schwanz in den Mund stopfte, als ginge es um ihr
11 Leben, versagten dem jungen Hitzkopf die Nerven.

12 „Genug!“, schrie er. Drei oder vier Male in steigender
13 Lautstärke und Tonhöhe. Er stand auf und begann, an dem
14 Dicken zu ziehen. Erfolglos! Es sah fast so aus, als hätte
15 sich Alma festgesaugt. Der Dicke verdrehte seine Augen, da
16 machte es „PLOP!“ und er kippte von der Couch.

17 Ich war mir nicht sicher, was ich tun sollte, warf Frau
18 Zapka einen Blick zu und pumppte sicherheitshalber weiter.
19 Frau Zapka schien etwas genervt bzw. ratlos. Plötzlich
20 stürzte sich der Kumpane des Dicken, der zuvor mit ihm die
21 Brünette bearbeitet hatte, mit seinem Steifen auf Manuel,
22 Mario oder Martin. Seltsamerweise hatte jetzt auch dieser
23 einen ordentlichen Ständer und es sah etwas eigen aus, wie
24 sich die beiden am langgedienten Hochfloor wälzten.

25 Die Schwengel winkten mir zu. Ich war irritiert, blickte
26 zur immer noch ratlosen Zapka und ackerte fleißig weiter.
27 Manuel, Mario oder Martin befreite sich aus der
28 Umklammerung und wollte sich auf mich stürzen, als der
29 Dicke auf ihn fiel. Der schwächliche Art-Director
30 entwickelte unfassbare Kräfte und hätte sich beinahe

1 befreit, da war plötzlich die Brünette von vorhin zur
2 Stelle und knallte ihm einen unterarmgroßen Gummi-Dildo
3 über den Schädel. Er kippte um. Die Aufregung war wohl zu
4 viel für ihn. Das Trio von der Nachbarcouch verließ
5 fluchtartig den Raum. Das Quartett von der Couch links von
6 mir hatte mit seinen Aktivitäten aufgehört und starrte mit
7 weit aufgerissenen Augen in unsere Richtung. Der
8 Seitenscheitel wichste. Alma schrie. Ich pumppte. Frau Zapka
9 sagte: „Wir gehen.“

10

11 Wir gingen.

12

13

14

15 8

16

17 Langsam beschlichen mich die Symptome des Schlafentzuges.
18 Diese angenehme Schwere, begleitet von Gleichgültigkeit und
19 Unterkühlung. Früher wäre mir dieser Zustand angenehm
20 gewesen, gleichsam als Erinnerung an eine ereignisreiche
21 Nacht und Motivation weiterzumachen. Jetzt war er nur
22 noch ... Na ja, was auch immer.

23 Mittlerweile war es Samstag Nachmittag. Ich hatte ein paar
24 Stunden geschlafen und saß im Sittl, aß aufgewärmten
25 Spinatstrudel mit Tomatensoße und trank eine Frucade dazu.
26 Das Zeug bringt mich noch um. Die Eingangstüre war längst
27 repariert und der alte Herr Ober hatte sich für den Vorfall
28 vom Donnerstag entschuldigt. Nicht, dass er in irgendeiner
29 Weise darin verwickelt gewesen wäre, aber er ist einer
30 dieser alten Wirte, die sich nicht nur für das Wohl,

1 sondern auch für das Benehmen ihrer Gäste verantwortlich
2 fühlten. Den Dampfhammer, der mich zerlegt hatte, kannte er
3 allerdings nicht. Noch nie zuvor gesehen. Er war sich aber
4 sicher, dass er bald wieder aufkreuzen würde. Spätestens
5 Ende nächster Woche, wenn die „Versicherung“ fällig wäre.
6 Vor einiger Zeit war nämlich der Rote Erwin verstorben.
7 Leader der Gürtelmeile zwischen Alser Straße und Urban-
8 Loritz-Platz.

9
10 Der Erwin hatte als Junge in der Nachkriegszeit mit kleinen
11 Diebstählen und Schiebereien begonnen, hatte seine erste
12 Wirtschaftskrise, nachdem der letzte Russ die Stadt
13 verlassen musste, rappelte sich aber bald wieder auf und
14 fasste im schönen Gewerbe der Zuhälterei Fuß. Das entsprach
15 ihm auch eher. Einen guten Draht zu den Damen hatte er
16 jedenfalls und war auch durchaus ein fescher Kerl, außer
17 wenn er zornig wurde. Dann stieg ihm das Blut in die Birne.
18 Deshalb sein Name. Jedenfalls hinterließ sein Dahinscheiden
19 eine Lücke in der kriminellen Landschaft der Stadt der
20 Fleißigen und Rechtschaffenen, die nun von mehreren Seiten
21 gestopft werden wollte. Die Gewerbetreibenden wissen ja
22 sonst nicht, wohin mit dem vielen Geld, wenn sie keine
23 Schutzgelder zahlen müssen. Das Schutzgeld, das sie an den
24 Staat zahlen, ist schließlich wirkungslos. Die Polizei
25 kommt bekanntlich erst, wenn der Schaden schon passiert
26 ist. Das ist einer der Gründe, warum außer den ums Leben
27 beschissenen Lohnempfängern, die jeden Tag roboten, niemand
28 mehr Steuern zahlt. Große Konzerne halten ihre Steuerlast
29 gering. Recht haben sie. Hätte mir der Finanzminister eine
30 Steuerlücke geschaffen, würde auch ich mich bequemst darin

1 einrichten. Selbst die Minister sehen ihre
2 verantwortungsvolle Position nur noch als
3 Selbstbedienungsladen, in dem ganz schnell so viel wie
4 möglich abgecasht werden muss. Schließlich stehen immer
5 Wahlen vor der Tür und bis nach der nächsten muss man genug
6 Gefälligkeiten ausgeteilt haben, um einen ordentlichen Job
7 in der Privatwirtschaft abzukriegen. Darüber hinaus kann
8 man sich nie sicher sein, ob nicht schon längst von den
9 eignen Leuten am Stuhl gesägt wird, weil wieder mal
10 irgendein Neffe oder Günstling eines Landeskaisers mit
11 einem Posten versorgt werden soll. Das ist mit Sicherheit
12 enorm nervenaufreibend und zeitaufwendig. Wann, bitte
13 schön, soll man da noch irgendwelche Reformen beschließen,
14 geschweige denn dem Volke dienen oder so.

15

16 Jedenfalls waren die Lokale am Gürtel gerade unbetreut. Aus
17 Ottakring drängte die Osmanische Ehre und von Neubau aus
18 besetzte der Cool Club of Africa, kurz CCA das Gebiet um
19 die Thaliastraße. Die Zone um Michelbeuern wurde seit
20 einiger Zeit von den asiatischen Kampfkunstschulen in
21 Anspruch genommen und als wäre das nicht genug, gab es
22 immer noch ein paar versprengte Strizzis, die in
23 gebrochenem Deutsch behaupteten, echte Wiener zu sein. Ja,
24 es ging ziemlich rund in der Gegend. Alle wollten
25 abkassieren. Dass sie sich dabei gegenseitig die Schädel
26 einschlugen, war noch das Beste, was den niedergelassenen
27 Gastronomen passieren konnte. Die hatten es nämlich längst
28 satt, an mehr als ein Versicherungsunternehmen zu zahlen.
29 Aber was blieb ihnen übrig? Dem Niki vom Café Carina hatte
30 der CCA bereits ein Ohr abgeschnitten und das Filou war im

1 Frühjahr von der Osmanischen Ehre ausgeräuchert worden. Die
2 Lokalbetreiber waren eingeschüchtert und bezahlten alle,
3 die ihnen Sicherheit versprachen.

4 Wirklich sicher war allerdings nur die Eisdiele vom Luigi,
5 am Gürtel bei der Alser Straße. Die war für alle tabu.
6 Seine Familie, die Jungs aus Palermo, beherrschte seit den
7 50er-Jahren unangefochten die Innere Stadt, bis Ende der
8 80er die Russen von Währing her in ihr Gebiet drängten.

9 Das war eine wirklich üble Sache. Die Kaufleute, allen
10 voran die Juweliere, mussten kräftig bluten. Die gut
11 geschmierte Polizei kümmerte sich lieber um die letzten
12 Hausbesetzer und unangemeldeten Straßenmusikanten. Alles
13 war schon auf ein furchtbares Gemetzel vorbereitet, als
14 plötzlich der Boris, der Pate der Russen, eine
15 Ansichtskarte von seiner Tochter Leoni bekam. Die schickte
16 gemeinsam mit Luigi, dem Sohn des Palermo-Paten, liebe
17 Grüße aus Madeira und verkündeten froh die Botschaft der
18 baldigen Niederkunft eines kleinen russisch/sizilianischen
19 Pedros. Wenn die künftigen Opas ihren Enkel je zu Gesicht
20 bekommen wollten, sollten sie ihre Macho-Kindereien
21 gefälligst lassen und sich vertragen.

22 Die Alten lenkten ein, teilten friedlich den 9. Bezirk
23 unter sich auf und schenkten Leoni und Luigi die Eisdiele
24 am Gürtel. Als neutrale Zone, sozusagen. Da sah man dann am
25 Sonntag die alten Mafia-Schlächter mit ihrem Enkerl spielen
26 und sich wie die Depperten aufführen.

27 Dieses Mafia-Leo war natürlich allen anderen Parteien ein
28 Dorn im Auge, aber sie wussten, wer sich mit den Russen und
29 den Italienern anlegt, verliert seine Finger.

1 Der alte Herr Ober im Sittl hatte jedenfalls keine derart
2 einflussreichen Beschützer und da seine Weinstube genau am
3 Schnittpunkt der zu beanspruchenden Gebiete lag, zahlte er
4 mal an die Afrikaner, mal an die Türken und mal an die
5 Asiaten. Den versprengten Strizzis zahlte er nichts. Huren
6 hatten Lokalverbot. Vermutlich wegen der Geschichte mit der
7 Harobil Maria, die er in den 70er-Jahren beinahe geheiratet
8 hätte. Damals hatte ihm der Rote Erwin persönlich einen
9 Strich durch die Rechnung gemacht. Aber ich verzettel mich.

10

11 Der alte Herr Ober zahlte also. Und das nicht zu knapp. Als
12 dann am Donnerstag plötzlich dieser Schwarzenegger-
13 Verschnitt begann, sich aus der Vitrine zu bedienen und die
14 abgelaufenen Manner-Schnitten am Boden zu zertreten und
15 sich über den Kaffee zu beschweren, platzte mir der Kragen.
16 Ok, meiner Meinung sollte man im Sittl wirklich keinen
17 Kaffee bestellen, aber das ist Geschmacksache und kein
18 Grund, die Glasregale zu versauen. Der Typ schüttet also
19 seinen Verlängerten durch die Gegend.

20 Die Carola, das ist die unglaublich fesche und ebenso
21 hantige Bedienung, sagt: „Ja, ist denn der deppat?“

22 Ich schau den alten Herrn Ober an. Er schaut gelangweilt
23 wie immer zurück und schüttelt seinen Kopf. Hat aber nichts
24 gebracht. Ich bin trotzdem auf den Kerl losgegangen und
25 fünf Minuten später hat er den Gehsteig mit meinem Gesicht
26 poliert. So etwas passiert mir nicht oft.

27

28 Na ja, ab und zu schon.

29

30

1

2 9

3

4 Endlich war es Samstag Abend. Nur noch den Sonntag
5 überstehen und ich kann meinem Leben wieder etwas Sinn
6 einhauchen, indem ich im Büro sitze und auf Anrufe warte.
7 Wobei ich seit zwei Jahren dazu nicht mal mehr meine
8 Wohnung verlassen muss. Wohnung und Büro sind eins. Das ist
9 praktisch und macht das Wohnen von der Steuer absetzbar.
10 Wenn man Steuern zahlt. Ich schlafe auf der Couch und das
11 ist überraschend gemütlich. Von Montag bis Freitag verstaue
12 ich meine Bettwäsche tagsüber im Aktenschrank. Wegen der
13 Klienten. Und für den Fall einer überraschenden
14 Steuerprüfung.

15 Am Wochenende spare ich mir meistens diesen Aufwand und
16 lasse alles auf der Couch liegen. Mich eingeschlossen.

17

18 Der Alkohol hat meinem Leben die Sinnhaftigkeit genommen.
19 Bevor ich zu Saufen begonnen hatte, war ich unglaublich
20 reich an Interessen. Ständig gab es was zu tun. Hey, ich
21 war sogar sportlich. Ich war die große Hoffnung im
22 Mittelgewicht meines Vereins, aber irgendwann war es
23 plötzlich wichtiger, lachend an der Bar zu lehnen und mit
24 Leuten über Themen zu reden, an die man sich am nächsten
25 Morgen nicht mehr erinnert. An die Leute auch nicht mehr.
26 Alles was dir bleibt, ist die Gewissheit, dass es Spaß
27 gemacht hat und so wiederholst du es wieder und wieder, Tag
28 für Tag, Abend für Abend. Das geht eine Zeit lang gut, bis
29 dir eines Nachts plötzlich auffällt, dass du längst
30 aufgehört hast zu lachen. Der Spaß ist vorbei. Was bleibt,

1 ist das Glas in der Hand.

2

3 Das Schlimme ist, dass nach all der Mühe, die es macht, vom
4 Alkohol loszukommen, trotzdem kein Weg mehr zurück in die
5 Entspannung führt, weil einem das Saufen immer fehlen wird.

6

7 So sitz ich jetzt an den Wochenenden in meiner Wohnung
8 herum und denk an die Frauen, die ich hatte oder an guten
9 Tagen an die Frauen, die ich nie haben werde, gehe
10 spazieren, sitze im Sittl bei einer Frucade, gehe ins Kino,
11 denke an Frauen, an irgendwelche, überlege, was ich aus
12 meinem Leben hätte machen können und was sich vielleicht
13 noch ausginge, wenn ich es drauf anlegen würde, sitze und
14 schreibe meine Fälle auf, höre Stan Getz, Paul Desmond oder
15 irgendwelche Hörspiele, werde fetter und denke daran, ob
16 die Frauen, mit denen ich mal was hatte, fett geworden
17 sind, ob ihr Busen nun hängt, ihr Arsch schwabbelt, ob sie
18 von ihren Männern geschlagen werden oder von Kindern zur
19 Verzweiflung gebracht, ob sie immer noch saufen oder schon
20 tot sind. Manchmal ärgere ich mich auch über gierige
21 Wirtschaftskammer-Präsidenten, die dem Austrofaschismus
22 nachtrauern.

23

24 So sehen meine Wochenenden aus und ich denke, ich hab es
25 ganz gut erwischt.

26

27

28 10

29

30 Frau Zapka hatte sich am Samstag Morgen nicht besonders

1 freundlich verabschiedet, ich hatte also nicht erwartet, so
2 bald wieder von ihr zu hören, aber als Sonntag mittags das
3 Telefon läutete, war ich mir sicher, dass sie es war, die
4 am anderen Ende ungeduldig am Hörer lauscht. Ich ließ sie
5 ein wenig warten, dann nahm ich ab und fragte: „Nick
6 Granit, was kann ich für Sie tun?“

7 „Für den Reinform am Freitag werde ich nicht zahlen“,
8 keifte sie in den Hörer, als würde sie gleich davon
9 abbeißen.

10 „Schätzchen“, es war das erste Mal, dass ich ihr gegenüber
11 meine Förmlichkeit ablegte: „ich sollte dafür sorgen, dass
12 Dich niemand fotografiert, filmt, oder sonst auf irgendeine
13 Art beweisen kann, wie Du im Swingland Deine Muschi tanzen
14 lässt. Ich denke, diesen Job hab ich mehr als
15 zufriedenstellend erledigt. Alles weitere war über mein
16 Honorar hinausgehender Kundenservice.“

17 Stille am anderen Ende der Leitung. So hatte ich sie gar
18 nicht eingeschätzt. Ich hatte eher mit einer Salve
19 Beschimpfungen samt kurzem Ausflug ins Land der Hysterie
20 mit abschließendem Druck auf die Tränendrüse gerechnet.

21 Vermutlich hätte sie mich damit sogar rumgekriegt. Mit:
22 „Also gut, wir wiederholen das Ganze heute Abend“, war ich
23 aber auch zufrieden, gab mich allerdings zaghaft:
24 „Eigentlich hatte ich heute Abend schon eine Verabredung.“

25 „Ich werd Dich dafür bezahlen, mit Weibern zu vögeln und Du
26 willst irgend einem Flittchen Geld für die vage Möglichkeit
27 hinterherschmeißen, einen wegzustecken?“

28 Darauf fiel mir nichts ein.

29 „Um zehn im Swingland. Pünktlich!“ Sie legte auf.

1 Das mit der Schlagfertigkeit war noch nie mein Fall
2 gewesen.

3

4 Tja, das Leben ist kein Kaffeekränzchen.